

Friedensgebet für Syrien (07.09.2013, St. Peter / Salzburg)

Predigt: Ass. Prof. Dr. Aho Shemunkasho

Oh, Friedenstifter, wie Du die Himmlischen mit den Irdischen versöhnt hast, so stifte auch Frieden in der Welt und beschütze die Christen mit dem Zeichen Deines Kreuzes.

Dieser Kehrvers, der auf syrisch-aramäisch von den syrischen Christen rund um das Jahr gesungen wird, ist eine Anspielung auf die frohe Botschaft der Menschwerdung Christi, die mit seiner Heilsbotschaft, mit seiner Geburt, Leben und Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, den Himmel mit der Erde versöhnt hat.

Mit diesem syrischen Hymnus drücken wir heute im Gebet unseren Wunsch, Hoffnung und Sehnsucht nach Frieden in unserem geliebten Heimatland Syrien aus und bitten für Versöhnung der Menschen miteinander - Menschen unterschiedlicher Ethnien, Konfessionen und Religionen, dessen Koexistenz und Zusammenleben für die ganze Region bis vor kurzem vorbildhaft waren.

In seiner Sorge um Syrien und um die Zukunft der Menschen in der ganzen Region hat Papst Franziskus beim Angelus-Gebet am letzten Sonntag (01.09.2013) auf dem Petersplatz für heute, Samstag (07.09.2013) eindringlich zu einem weltweiten Tag des Gebets und des Fastens für den Frieden in Syrien aufgerufen.

Der syrisch-orthodoxe Patriarch Mor Ignatius Zakka Iwas hat in den letzten zwei eineinhalb Jahren mehrmals zum Beten und Fasten für Syrien aufgefordert, besonders seit der Entführung der syrischen Metropolen Mor Gregorios und Mor Boulus von Aleppo am 22. April dieses Jahres. Von Ihnen gibt es bis heute kein Lebenszeichen. Im Anklang an den Ruf von Papst Franziskus, erklärte am Mittwoch Mor Ignatius den heutigen Tag verbindlich als Fasten- und Gebetstag für die syrische Christen weltweit. Trotz der lebensbedrohlichen Lage versammeln sich heute und morgen die Christen in Syrien, und besonders in den Metropolen wie in Damaskus zum Friedensgebet, und folgen dem Ruf des Papstes und der anderen Patriarchen und Kirchenoberhäupter weltweit, hierfür werden die Glocken vieler Kirchen zum Gebet einladen.

Ich bin den Benediktinern des Stiftes St. Peter und namentlich dem Hochwürdigem Herrn Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher sehr dankbar, uns in diese ruhige und Friedenausstrahlenden Kirche eingeladen zu haben. Besonders bin ich dem Prior von St.Peter, Pater Virgil Steindlmüller sehr dankbar, der folgend dem Ruf des Papstes sofort die Initiative ergriffen und Vorbereitungen für diesen Gottesdienst getroffen hat.

....

Liebe Schwestern und Brüder, im gemeinsamen Glauben, Hoffnung und Liebe, Euch/ Ihnen einzeln gilt mein tiefster Dank, dass Ihr/Sie in dieser Stunde der Not euch die Zeit genommen habt und mit uns auf die Kraft des Gebets zu vertrauen.

Ihre/Eure solidarische Anwesenheit hier im Stift St. Peter lässt uns erkennen, dass wir mit unseren Sorgen, Ängsten und Zweifel nicht alleine da stehen. Nicht zuletzt im Gebet, Österreich und besonders Salzburg leisten einen besonderen Beitrag für die Christen im Nahen Osten.

In Salzburg sind wir durch die Arbeit der Stiftung von Pro Oriente, MMICO, dem Andreas und Petrus Werk, der Caritas Salzburg, der Erzdiözese und der Theologischen Fakultät besonders stark mit den Christen im Nahen Osten verbunden.

Diesen besonders Beitrag wird sich noch verstärkt in der bevorstehenden Verwirklichung einer Projekt auf der Ebene der Erzdiözese und der Universität Salzburg in der Ausbildung von zukünftige syrische Theologen auswirken.

Liebe Schwestern und Brüder,

die beiden biblischen Lesungen drücken zusammen den Bogen zwischen Leid, Schmerz und Tod auf der einen Seite, und der Hoffnung, Rettung und Erlösung auf der anderen Seite aus.

Im Lukas Evangelium wir von der himmlischen Botschaft über die Zuwendung Gottes den Menschen gegenüber berichtet, die die himmlischen Heere den Ruhm Gottes in Gloria preisen ließen – das Gloria, das seit Anfang des Christentums zu einem festen Bestandteil der christlichen Liturgie geworden ist:

Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Mit diesem Preishymnus sprechen die Christen ihre Freude über die Ankunft des Herrn aus, die besonders in der Adventzeit und Weihnachten gefeiert wird. Mit der Menschwerdung Christi ist die Hoffnung der Gläubigen auf ein Leben in Vertrauen auf Gott verbunden und dies lässt erkennen, dass eine neue Ära angefangen hat. Eine Ära, in der wir Christen uns geistlich als Geheilte, Gerettete und Erlöste verstehen; eine Ära in der den Menschen der Friede Gottes zuteilgeworden ist. Die Verheißung Gottes im Johannesevangelium (John 14:27) lautet:

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Und doch, liebe Schwestern und Brüder,

wir erschrecken uns, wir fürchten uns und wir ringen um eine Perspektive des Lebens und Überlebens der Millionen von Menschen in den Kriegen dieser Welt, und besonders jetzt im Bürgerkrieg in Syrien. Wer kann den Tod von über Hundertausenden Menschen rechtfertigen? Wer kann die Wunden, Leid, Schmerz und Trauer von Millionen Menschen wieder gut machen? Wer kann den alltäglichen Kampf um Überleben einer ganzen Nation erfassen? Trotz der Entwicklung der Menschheit, erworbenes und gesammeltes Sachwissen

mehr als denn je, und trotz der modernen Kommunikationsmöglichkeiten, hat in den letzten zweieinhalb Jahren die menschliche Vernunft im syrischen Konflikt versagt und ließ die Gewalt mit der zerstörenden Macht der menschlichen Waffen ihre Wirkung zeigen.

Not und Verwüstung haben Menschen immer wieder erlebt. In ihrer Not und mit ihrer Sehnsucht nach Frieden wenden sie sich an Gott. Die vorgelesene Perikope aus den Klage Liedern drückt die tiefen Gefühle der Überlebenden, die den Untergang Judas und Jerusalem im Jahre 587 v. Chr. durch den Assyrer König Nebukadnessar überlebt haben. Die Worte dringen bis heute tief in die Herzen der Menschen ein und widerspiegeln die Gefühle der Betroffenen in Syrien:

- 43 Grauen und Grube wurde uns zuteil, /
Verwüstung und Verderben.*
- 48 Tränenströme vergießt mein Auge /
über den Zusammenbruch der Tochter, meines Volkes.*
- 49 Mein Auge ergießt sich und ruht nicht; /
es hört nicht auf,*
- 50 bis der Herr vom Himmel her /
sieht und schaut.*
- 51 Mein Auge macht mich elend /
vor lauter Weinen in meiner Stadt*

Sie beweinen ihr Schicksal und wenden sich an Gott um Hilfe, und in der tiefsten Stunde des Leidens erkennen sie die Huld Gottes:

- 21 Das will ich mir zu Herzen nehmen, /
darauf darf ich harren:*
- 22 Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft, /
sein Erbarmen ist nicht zu Ende.*
- 23 Neu ist es an jedem Morgen; /
groß ist deine Treue.*

Die Menschen in Syrien haben viel gelitten. Die Folgen der Gewalt, Hass und Feindseligkeit sind vehement und verheerend. Das Ausmaß an Zerstörung, Leid, Schmerz und Tod wird in unvorstellbarem Maß zunehmen, wenn nicht bald Friedensverhandlungen initiiert werden.

Meine größte Sorge betrifft die Christen vor Ort. Die syrischen Christen verlieren allmählich zur Gänze ihre Heimat. Aufgrund unterschiedlicher politischer Situationen waren und sind immer wieder in ihrer Heimat Verfolgungen ausgesetzt, nicht wenige fanden als Märtyrer den Tod. Deswegen wird die syrische Kirche auch Märtyrerkirche genannt. Trotz ihrer politischen Lage ist die syrische Kirche der Verheißung des Evangeliums treu geblieben und hat, wie die Geschichte uns lehrt, die Frohe Botschaft des Evangeliums bis nach Zentral-Asien und China verbreitet. Besonders in den letzten zwei Jahrhunderten hat sie einen großen Teil ihrer Heimat verloren. Der Exodus hat auch bei den noch wenig verbliebenen Christen in Syrien keinen Halt gemacht, viele fliehen, wenn sich die Möglichkeit bietet, so wie wir es schon vom Irak aus den letzten beiden Jahrzehnten und von der Türkei aus dem letzten Jahrhundert kennen.

Hier in dieser tiefsten Stunde des Leidens und Zerstörung in Syrien lasst und auf die Kraft des Gebets vertrauen und auf Gottes wirken in den verhärteten Gegenwillen der politischen Machthabern hoffen.

Die Kraft des Gebets und Fastens kommt besonders in der Syrischen Poesie zum Ausdruck. Die Beiden Begriffe reimen sich im syrischen und sind voneinander untrennbar. Der Heilige Kirchenvater Ephrem der Syrer sagt in einem seiner Hymnen:

Fasten und Beten sind für die Seele wie zwei Flügel mit der sie empor steigt.

Unsere Gebete mögen heute mit den Gebeten aller Gläubigen weltweit, mit den Gebeten der Heiligen Jungfrau Maria und allen Aposteln und Märtyrern an den himmlischen Toren klopfen und um Gottes Huld und Frieden für die Menschen in Syrien zu bitten.